

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (3. Jahrgang, Nr. 7, Juli 2009)

Von einem sinkenden Schiff abzuspringen
halte ich für sinnvoll!

Von einem fahrenden Zug abzuspringen
halte ich dagegen für widersinnig!

Leo Stierhoff

Warum zum Teufel Warum zum Teufel tun wir's nicht?

Mit dieser aufrüttelnden Frage meldete sich am 31.05.2009 um 19.00 Uhr der Journalist Mathias Greffrath, bekannt aus der „Zeit“, in der Sendung „Gedanken zur Zeit“ im NDR zu Wort.

Seine erste Aussage ist ein Zitat des ehemaligen Richters am Bundesverfassungsgericht, Ernst-Wolfgang Böckenförde. Das mag für viele provozierend klingen: „Der Kapitalismus krankt an seiner Grundidee“. Und Greffrath fügt hinzu: „Es geht nicht um ein paar ordnende Korrekturen“. Dabei stellt er infrage, ob es sinnvoll ist, das derzeitige krisenbetroffene Wirtschaftssystem mit Milliarden Streuergeldern zu stützen und der nachfolgenden Generation einen ungeheuren Schuldenberg zu hinterlassen, statt mit dem gleichen Aufwand etwas Neues, bisher nicht gekanntes aufzubauen. Und er fordert dazu auf, nicht mehr Ökonomie, sondern Solidarität zum tragenden Bezugspunkt unseres Gesellschaftssystems zu machen.

Weiter führt er aus: „**Die globale Wachstumsökonomie führt in vier Sackgassen: Ende des Öls, Klimakatastrophe, Ungleichheit und Sinnverlust.**“

Um aus diesen Sackgassen herauszukommen, fordert Greffrath zu einer „Kulturrevolution“ auf, „die unsere Art zu produzieren, zu konsumieren, Städte zu bauen, zu reisen, ja zu essen radikal ändern muss.“ Bei so einem Vorhaben würden die Menschen mit erheblichen Einschränkungen leben müssen und eine wesentliche Verringerung ihres Lebensstandards in Kauf nehmen müssen. Regierun-

gen, die so etwas propagierten, würden abgewählt. „Und deswegen tun sie es nicht“, sagt Helmut Schmidt.

Die Kritik Greffraths an unserer Gesellschaft hört damit nicht auf. „Unsere Demokratie aber hat die Gerechtigkeitsfrage durch Wachstum ersetzt. Sie lebt von der Voraussetzung, dass es jedes Jahr für alle ein wenig mehr gibt.“ So konnten wir uns in guten Zeiten einen Sozialstaat leisten, der seit etwa zwanzig Jahren „verschlankt“ wird. Das Gemeineigentum an Wohnungen, Versorgungsbetrieben, Verkehrsmitteln wird privatisiert, zwingende Zukunftsinvestitionen werden unterlassen. Deshalb lautet die Frage unserer Zeit: **Kann unsere Gesellschaft auch ohne Wachstum funktionsfähig bleiben?**

Greffrath stellt fest: Es gibt viele „kleine Inseln“ wo neue Formen des Lebens verwirklicht werden. Doch „ohne Politik, die den Bewusstseinswandel der Bürger ernst nimmt und in große Veränderungen umsetzt, wird die Zukunft nicht gelingen.“ Dabei muss es für die Menschen gerecht zugehen. Diese Veränderungen müssen alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen belasten. Es darf nicht dazu führen, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders belastet werden und andere von Belastungen befreit sind. Der Artikel 14,2 des Grundgesetzes „Eigentum verpflichtet“ erhält eine neue Bedeutung.

Greffrath fordert „Die Umrüstung der Automobilindustrie auf Elektroautos etwa, statt der Sanierung veralteter Opelwerke. Eine Reichensteuer für ein Bildungssystem auf finnischem Niveau, statt nichtsnutziger Steuersenkungen. Ein Mindestlohn, damit Menschen von ihrer Arbeit leben können, statt staatlicher Aufstockungs-Almosen. Crashprogramme für Windräder, statt neuer Kohlekraftwerke.“ Da solche Veränderungen in großem Stile nicht erfolgen, fordert er dazu auf, im Kleinen zu beginnen. Er plädiert dafür, nicht auf das Ende des Kapitalismus zu starren, so wie wir ihn kennen, keine „großen Räder zu drehen“, sondern viele kleine Räder; viele Inseln zu bilden, aus denen Neues hervorgeht.

Und er stellt fest, dass wir in einer Sinnkrise leben, dass es für die meisten Menschen keinen Glauben an das Jenseits mehr gibt und sie daher versuchen, mit dem einen Leben möglichst mehrere Leben zu

leben: „Drei Ehen, vier Wohnorte, jedes Jahr fünf Fernreisen und jeden Tag ein Schnäppchen“.

Nicht nur der Kapitalismus krankt an seiner Grundidee, sondern die ganze Menschheit, jeder einzelne Mensch krankt an seiner Grundidee.

Und wer Mathias Greffrath persönlich erleben möchte, kann ihn auf dem 1. Politischen Kirchentag Plön am 10. September mit seiner „Weltlichen Kanzelrede“ zur Eröffnung der Workshops hören.

Klaus-Rainer Martin

Für eine gerechtere Welt

1. Politischer Kirchentag Plön
vom 9. bis 11. September 2009

Am 10. und 11. September 2009 findet auf dem Plöner Schloss das **Global Economic Symposium (GES)** statt. Zu dieser Veranstaltung werden etwa 300 Wirtschaftspolitiker und Wirtschaftswissenschaftler aus der ganzen Welt erwartet. Um darauf hinzuweisen, dass bei allen Überlegungen zur Wirtschaftsentwicklung der Mensch, die Würde des Menschen nicht aus dem Blickfeld geraten darf, wird der Kirchenkreis Plön-Segeberg in der Zeit vom 9. bis 11. September 2009 in Plön einen politischen Kirchentag als Begleit-, Besinnungs- und teilweise auch als Protestveranstaltung durchführen.

Geplant ist am frühen Abend des 9. September ein **ökumenischer Gottesdienst** in der Plöner Kirche am Markt mit dem katholischen Weihbischof Dr. Jaschke und dem evangelischen Bischof Ulrich. Diesem Gottesdienst schließt sich im Gemeindehaus eine **Podiumsdiskussion** zum Thema „**Das christliche Menschenbild und der moderne Kapitalismus**“ mit Teilnehmern am GES, Wirtschaftsexperten und Vertretern der Kirche an.

Am 10. September wird man sich ganztägig unter der Moderation namhafter Experten in 12 **Workshops** mit den derzeit bekannten Themen des GES, aber unter dem Blickwinkel Menschenwürde, christlichem Menschenbild und der Frage, wie wollen wir in Zukunft leben? befassen:

- ☒ **The Global Environment** (Umwelt / Umgebung): Umwelt, Bewahrung der Schöpfung, wie gehen wir mit den Ressourcen unserer Erde um?
- ☒ **The Global Polity** (weltumspannende Lenkung): Internationale Zusammenarbeit, Entwicklungshilfe als Partnerschaft, wie viel Kontrolle muss der Staat ausüben?
 - ☒ **The Global Economy** (Weltwirtschaft): Balance zwischen Risiko und Steuerung, Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise, Wachstum und Nachhaltigkeit, wie soll künftig eine weltumspannende Finanz- und Wirtschaftsordnung aussehen?
- ☒ **The Global Society** (weltumspannende Gesellschaft): Überwindung der Ungleichheiten, Verteilung der Arbeit, Armutsbekämpfung, aber auch: Sicherheit, Frieden in der Welt, Gewaltlosigkeit

Die Teilnahme an den Workshops ist auf 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrenzt, und es muss ein Teilnehmerbeitrag erhoben werden.

Der 11. September schließlich soll Aktionen vorbehalten sein. Alle Kirchengemeinden und Projektgruppen sind eingeladen, auf dem Plöner Marktplatz vor der Kirche auf einem **Markt der Möglichkeiten** ihre Aktivitäten vorzustellen.

Den Abschluss bildet eine **Demonstration besonderer Art**: Alle sind eingeladen, an einer langen Tafel zwischen der Plöner Kirche und dem Plöner Schloss Platz zu nehmen, zu speisen und zu zeigen, dass es bei allem Tun und Lassen um den Erhalt von Lebensqualität für alle Menschen gehen muss.

Alle Interessierten sind dazu eingeladen, sich an einem oder für mehrere Tage frei zu machen und an diesem 1. Politischen Kirchentag Plön teilzunehmen.

Weitere Informationen unter:

www.politischer-kirchentag-ploen.de

Arbeitsbedingungen in diakonischen Einrichtungen

Der Diakonische Arbeitskreis für Solidarität und Gerechtigkeit wird sich in seinen nächsten Sitzungen mit den Arbeitsbedingungen in diakonischen Einrichtungen befassen und hierfür Betroffene gezielt ansprechen und einladen. Dabei geht es nicht darum, diakonische Einrichtungen an den Pranger zu stellen, sondern daran zu erinnern, dass der globale Wettbewerb auf dem Dienstleistungssektor nicht dazu führen darf, dass diakonische Einrichtungen in diesem Wettbewerb vor allem auf den Erhalt der Konkurrenzfähigkeit und wirtschaftliches Überleben setzen, sondern dass der Wettbewerb gerade dazu führen muss, dass diakonische Einrichtungen ihr christliches Profil nicht nur gegenüber den zu Betreuenden (alte, kranke, behinderte Menschen, Kinder, Jugendliche) sondern auch gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spürbar machen und als ihr Qualitätsmerkmal sichtbar machen müssen.

Freut euch in dem Herrn!

Monatsspruch für Juli 2009 (Phil. 3,1)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität trifft sich am **Mittwoch, 22. Juli 2009 und Mittwoch, 26. August 2009 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Sievekingsaal)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Rüdiger Friebel, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg